Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1887)

Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 37. Samstag den 10. September 1887.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn.
Halbjährl. Fr. 4. 50.
Vierteljährl. Fr. 2. 25.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 5. —
Vierteljährl. Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährlich Fr. 6. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland).
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl. Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes."
Briefe und Gelder franko

Eröffnungsrede

der

Piusvereinsversammlung in Sachseln,

gehalten am 31. August 1887

vom Centralpräsidenten **Adalbert Wirz.**

Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit!

Mit diesem Gruße heiße ich Sie, Hochwürdige und Hochverehrte Herren! zur dreißigsten Jahresversammlung des Schweizerischen Piusvereines herzlich willkommen. Ich grüße Sie dadurch in dem gleichen Namen, den einst der selige Friedensbote vom Ranft den zornentflammten Staatsmännern und Heerführern der Eidgenossen auf dem Tage in Stans als Gruß entboten hat. „Der Nam Jesu sig üwer Gruß!" Mit diesen Worten leitete der Mann, vor dessen ehrwürdigen Ueberresten wir hier stehen, jenes große und gottgesegnete Friedenswerk ein, welches nicht nur das Verdienst hatte, die entzweiten Gemüther zu versöhnen und den drohenden Bruderkrieg abzuwenden, sondern welches auch die Grundlage bildete für die politische, staatsrechtliche und — fast möchte ich sagen — auch für die kulturgeschichtliche Fortentwickelung unseres Vaterlandes im Laufe von allbereits vier Jahrhunderten. Indem der selige Bruder Klaus seine Versöhnungsthat im Namen Jesu begonnen hat, bewährte er thatsächlich die Wahrheit seines Wortes: „Friede ist allweg in Gott."

Wir haben am 21. März dieses Jahres mit großer Festlichkeit die vierhundertjährige Erinnerungsfeier an jenen denkwürdigen Moment begangen, wo der Mann des Friedens eingegangen ist in die Wohnung des ewigen Friedens. Durch diese Feier hat die Verehrung und die Begeisterung für den wunderbaren Gottesmann einen neuen Aufschwung genommen rings im Schweizerlande. Die hierarchischen und die politischen Spitzen unseres Vaterlandes haben sich theilweise persönlich und theilweise in würdiger Stellvertretung um den Grabaltar des Seligen versammelt. Hohe kirchliche und staatliche Würdenträger, Männer aus allen Berufskreisen und Lebensstellungen, gewaltige Pilgerschaaren haben im Laufe dieses Jubeljahres in Ehrfurcht hier geknieet. Meine Herren! In meinen Augen liegt in der Huldigung, die das ganze Schweizervolk dem weltentfremdeten Einsiedler vom Ranft dargebracht hat, die Bedeutung, daß dadurch in möglichst feierlicher Weise bekundet wird, der Geist dieses Mannes sei wie in der Vergangenheit, so auch für Gegenwart und Zukunft die Grundbedingung staatlicher und sozialer Wohlfahrt im Lande der Eidgenossen. Ja, so ist es, nicht auf politischen Programmen, nicht auf staatsrechtlichen Theorien und volkswirthschaftlichen Systemen ruhen unser Heil und Segen, sondern auf der Wiederbelebung jenes Geistes, der einst diese Gebeine beseelt hat, denen wir hier unsere Verehrung zollen. — Wunderbar, Bruder Klaus verbarg sich in völliger Weltentsagung in der stillen Einsamkeit des Ranftes, und nun sind vier Jahrhunderte einer ereignißreichen, wechselvollen und nicht selten sturmbewegten Geschichte an seinen ehrwürdigen Gebeinen vorübergerauscht und heute noch lodert hoch empor in Hunderttausenden von Schweizerherzen das Feuer der Begeisterung für Bruder Klaus, und Männer verschiedener religiöser Bekenntnisse und politischer Richtungen bewundern in ihm den edelsten Charakter und die großartigste Erscheinung der Schweizergeschichte.

Wir Mitglieder des Piusvereines sollen vor Allem das Ziel unserer Bestrebungen darin finden, den Geist des seligen Bruder Klaus neuerdings wachzurufen. Von diesem Geiste sollen wir uns durchdringen lassen und ihn sollen wir hineintragen in alle Kreise, in denen sich unser privates und öffentliches Leben bewegt. Dann hat der Piusverein sein Programm erfüllt und seinen Zweck erreicht. Bruder Klaus ist für unsern Verein das Ideal seines Strebens und das hell leuchtende Vorbild seines Wirkens und zwar nach dessen kirchlicher und patriotischer, religiöser und sozialer Seite hin. In Bruder Klaus haben sich Religion und Vaterlandsliebe zum schönsten Bunde vermählt, er ist ein Heiliger und zwar ein nationaler Heiliger, dessen Leben auf's Engste verwachsen ist mit seinem Land und Volk. Er ist der Mann der Kirche und des Volkes. Seine Tugenden sind eine Himmelsleiter, aber sie sind auch der Eckstein irdischer Wohlfahrt. Sein Leben ist der Schlüssel zur Lösung der großen sozialen Fragen, die in diesem Augenblicke die Welt bewegen.

Meine Herren! Wenn ich lange stehen geblieben bin bei der vierhundertjährigen Todesfeier unseres seligen Landes- und Vereinspatrones, so geschah dies deshalb, weil ich darin das bedeutungsvollste Ereigniß erblicke, das sich seit unserer vorjährigen Versammlung auf religiös-kirchlichem Gebiete in unserm Vaterlande zugetragen hat. Werfe ich einen Blick in di

jüngste Vergangenheit, so tritt meinem Auge ein stilles Grab entgegen, welches jenseits des Gotthard, d'runten an der Südgrenze des Vaterlandes die sterbliche Hülle jenes Mannes aufgenommen hat, für den die bischöfliche Mytra zur Dornenkrone geworden ist und dessen Schicksale ein so inhaltschweres Blatt der schweizerischen Kirchengeschichte neuester Zeit füllen. Er hat uns so oft durch sein Wort ermuthigt und durch seinen Segen gestärkt. Wir wollen seiner in Liebe und Dankbarkeit gedenken hier am Grabe Bruder Klausen's, den er so innig verehrt und für dessen Canonisation er verdienstvoll sich bethätigt hat. Mit inniger Freude hat das katholische Schweizervolk in den letzten Tagen die Nachricht vernommen, daß er einen würdigen Nachfolger gefunden habe in der Person eines tessinischen Priesters, dessen Wahl zum Administrator wir mit unseren Segenswünschen begrüßen. Wir erblicken in dieser Thatsache einen entschiedenen Schritt auf dem Wege zum vollständigen kirchlich-staatlichen Frieden.

Gerne konstatiren wir, daß dieser Friede auf gemeinvaterländischem Boden innert Jahresfrist keine wesentliche Störung erlitten und daß das Bewußtsein sich befestigt hat, daß Ehre und Wohlfahrt des Vaterlandes mit konfessionellem Hader und mit kulturkämpferischen Bestrebungen sich nicht vertragen. An der südwestlichen Grenzmark des Schweizerlandes harren die kirchlichen Verhältnisse immer noch ihrer Regelung. Wir geben uns jedoch der Hoffnung hin, es werde der entschiedene und einstimmige Ruf des katholischen Volkes, daß ihm auch dort das Recht freier Selbstbestimmung gewährt werde, nicht länger ungehört verhallen.

Seitdem das Schweizervolk den Bestrebungen auf Entchristlichung der Schule mit gewaltiger Stimme ein Halt geboten hat, ist allerdings Manches besser geworden in unserm Vaterlande. Wenn wir das freudigen und dankbaren Herzens anerkennen, so wissen wir dabei wohl, daß unsern berechtigten Wünschen und Forderungen noch keineswegs ein vollständiges Genüge geschehen ist. Die tiefen Wunden nach Möglichkeit zu heilen, welche die schweren Zeiten des Kulturkampfes dem katholischen Schweizervolke geschlagen haben, das ist unsere Hauptaufgabe in nächster Zukunft. Treu und einig schaaren wir uns um unsere von wahrhaft apostolischem Geiste erfüllten kirchlichen Oberhirten und um unsere kampferprobten kathol. Staatsmänner und Volksführer. Einig im Glauben und in der Liebe, sind wir muthig und kräftig zu Kampf und Sieg, aber nicht minder auch zu friedlicher Arbeit. Meinungsverschiedenheiten in unwesentlichen Dingen werden das Band der Einheit, welches die Schweizerkatholiken umschlingt, weder zu lösen noch zu lockern vermögen. Wenn wir nach den augustinischen Worten in necessariis unitas, in dubiis libertas et in omnibus caritas, im Nothwendigen Einheit, im Zweifelhaften Freiheit und in Allem die Liebe uns zum Grundsatz machen, so werden wir diese Liebe besonders auch bethätigen, indem wir mit offenem Auge, mit warmem Herzen und mit thätiger Hand uns an all' denjenigen Bestrebungen betheiligen, welche eine Linderung der öffentlichen Nothstände und eine Lösung der sozialen Frage bezwecken.

In Ehrfurcht und Begeisterung schauen wir zu jenem Priestergreisen empor, der mit weitaussehendem Blick und mit fester Hand am Steuerruder des Schiffleins Petri steht. Friede und Freiheit der Kirche zu erringen, das ist seines erleuchteten Strebens Ziel. Daß er demselben im Jahre seines goldenen Priesterjubiläums durch Gottes gnädiges Walten näher geführt werde, darum beten wir hier am Grabe des großen Friedensmannes, und mit dem innigen Wunsche auf Erhörung dieses Flehens erkläre ich die dreißigste Jahresversammlung des Schweizerischen Piusvereines als eröffnet.

Festgruß des Festpräsidenten in Sachseln.

(Gehalten von Hochw. Hrn. Pfarrhelfer Omlin.)

Zum dritten oder eigentlich zum vierten Male schon kehren Sie, verehrte Vereinsgenossen! hier in Sachseln ein. Es scheint, daß es Ihnen, liebe Freunde! bei uns gefallen, und daß man die frühern Male befriedigt von uns geschieden. Und doch war es stets so wenig, was wir Ihnen bei diesen Anlässen bieten konnten; alle unsere Verhältnisse sind ja so bescheiden und einfach, wie es eben unser kleines Land mit sich bringt, und wie gerne hätten wir noch jedes Mal und so heute wieder es Ihnen schöner und bequemer zu bereiten gewünscht! Doch Eines können wir Ihnen hier bieten, was Ihnen die schönsten Fest-Dekorationen ersetzt, nämlich die ehrwürdigen Ueberreste des seligen Bruder Klaus und diese herrliche Wallfahrtskirche, wo es sich so gut beten läßt. Und was an äußerm Glanz abgeht, das soll Ihnen unsere aufrichtige, wohlwollende, wahrhaft brüderliche Gesinnung ersetzen. Sie sind nicht in Feindesland, sondern in wirkliches Freundesland gekommen. Wir kennen uns ja seit alten Tagen; die schönen Vereinsfeste von 1865 und 1874 und die herrliche Prozession im Jahre 1881 sind in unserm Lande immer noch in bestem Andenken, und wir begrüßen Sie darum heute wieder mit der alten treuherzigen Freundschaft.

Und ich heiße Sie im Namen des Fest-Comite's und des Festortes hier herzlich willkommen, entbiete Ihnen unsern freundeidgenössischen, brüderlichen Gruß!

Wo immer im lieben Schweizerlande ein vaterländischer Verein mit ehrenhaftem, edelm Zweck zusammentritt, da rechnet der Festort sich den Besuch biederer Eidgenossen immer zur Ehre an.

Und ich meine, währschafte Eidgenossen wären auch Sie, verehrte Mitglieder des Piusvereins; wohl Jeder unter Ihnen trägt einen ältern und währschaftern Schweizerbürgerrechtstitel in der Tasche, als gar Viele von Denen, die uns Katholiken in den letzten Jahren so oft das kränkende Wort „Vaterlandslose" an den Kopf geworfen. Und das Vaterland hat bis anhin der Piusvereinler sich auch nicht zu schämen gebraucht, und ich meine nicht, daß

wir noch irgendwie das Vaterland blamirt oder daß unsertwegen internationale Verwickelungen entstanden wären. Und was gewissenhafte Erfüllungen der Bürgerrechtspflichten betrifft, so stehen wir Keinem nach.

Edel und ehrenhaft ist auch Ihr Vereinszweck; die Mitglieder des schweiz. Piusvereins seien daher auch als währschäfte Eidgenossen auf ächt schweizerischem Boden im Lande Bruder Klausens, des größten Eidgenossen, herzlich willkommen!

Wir begrüßen und heißen Sie heute hier willkommen auch als Mitglieder des Piusvereins; darum nicht bloß freundeidgenössischen, sondern auch unsern brüderlichen Gruß! Ihr Verein ist ein spezifisch kirchlicher Verein. Er hat die Erhaltung und Beförderung des katholischen Glaubens und die Pflege der christlichen Liebe und Liebeswerke als Programm auf seine Fahne geschrieben; wer aber für religiöse, christlich humane, für kirchliche Zwecke, wer für höhere, unsterbliche Güter und deren Sicherung und Verbreitung in die Schranken tritt, der findet auch im katholischen Unterwaldnerland Anklang und tiefinnerste Sympathie.

Bei Gründung des Piusvereins richtete man vor Allem seinen Blick nach Oben und wünschte Leitung und Hilfe vom Himmel; darum stellte man den Verein unter die Patronschaft Mariens, dem Sitz der Weisheit und der Wahrheit und der Ursache unseres Heiles, und erwählte zu seinen besondern Freunden und Vorbildern Karl Borromäus und Nikolaus von der Flüe; Beide sind ja mit den Interessen und mit der Geschichte der katholischen Schweiz auf's Engste verflochten.

Man hat dem Verein den Namen Piusverein gegeben; diese Bezeichnung verlieh dem Vereine das Gepräge der Kirchlichkeit und der praktischen Wirksamkeit; es ist dem Vereine dadurch jene Stellung und Beziehung zum obersten Lehrer der Wahrheit und zum Träger der von Gott gesetzten Ordnung gegeben worden, aus der er seine Richtung, seinen Halt und sein Ansehen vor der ganzen katholischen Welt erhalten hat. Und wie der hochselige Pius seine vorzüglichste apostolische Wirksamkeit auf die Heilung der Schäden der Zeit richtete, so ist dem Vereine durch seine Incorporirung in Pius auch Ziel und Weg zu seiner Wirksamkeit gesetzt worden.

Der Piusverein hat bereits das dritte Dezennium überschritten; hat sich also wirklich lebensfähig gezeigt und er ist also bereits in's kräftige Mannesalter eingetreten.

Es fällt mir nicht ein, des Vereines Wirksamkeit in diesen 30 Jahren auch nur zu skiziren; aber das will ich am Schlusse seines dritten Dezenniums doch betonen: Der Kulturkampf unseligen Gedenkens würde in unserem Vaterlande noch ganz anders gewüthet, noch viel mehr Ruinen zurückgelassen haben, wenn der Piusverein nicht gewesen wäre. Ja, der Piusverein ist zur rechten Zeit in's Feld gerückt; als der Kulturkampf über uns hereinbrach, da waren bereits vielen Katholiken die Augen geöffnet, sie waren bereits einigermaßen geeinigt; der Verein hat die Katholiken im Kampfe selbst gestärkt, hat den Feinden manchen Plan durchkreuzt und ihnen die Erstürmung mancher Positionen verunmöglicht.

Als der Verein das letzte Mal (im Jahre 1874) hier tagte, da stunden wir mitten im Kulturkampfe; der damalige Centralpräsident Graf Scherer sel. eröffnete die Generalversammlung mit den Worten: „Auch dieses Jahr eröffnen wir unsere Generalversammlung mit Gefühlen der Wehmuth und des Schmerzes, und unser Fest ist abermals ein Trauerfest", und nach Aufzählung einer Reihe neuer brutaler Gewaltakte gegenüber uns schweiz. Katholiken fuhr er fort: „Wir wollen es offen gestehen, wir Katholiken sind dermalen geschlagen; aber eben so offen wollen wir beurkunden: wir sind dennoch nicht niedergeschlagen." Weil er als gläubiger Katholik die Verheißung des göttlichen Stifters unserer Kirche und deren Geschichte kannte, sah er wohl im Geiste, wenn auch noch in weiter Ferne, die Morgenröthe einer bessern Zeit für uns arme Katholiken heranbrechen, und wirklich, sie sind gekommen, diese bessern Tage! Mit welch' andern Gefühlen als vor 13 Jahren können wir die diesjährige Generalversammlung eröffnen! Wie Vieles ist seither anders geworden!

Es ist merkwürdig, daß gerade im Jubeljahre und am Jubelfeste unseres Vereinspatrons, des sel. Bruder Klaus von höchst autoritativer Seite der unselige Kulturkampf mit aller Entschiedenheit verurtheilt und eine Aera des Friedens, der Toleranz und Gerechtigkeit auch für die Katholiken als gleichberechtigte Kinder des Vaterlandes verheißen wurde; daß gerade in diesem Jahr in einem Kantone, wo man seit Jahrzehnten der Kirche unsägliches Leid zugefügt und die Ketten für Jahrhunderte geschmiedet schienen, ein plötzlicher, unerwarteter Umschwung eingetreten; daß auch in jenen protestantischen Kantonen, wo man am längsten sich sträubte, den Katholiken auch nur einigermaßen gerecht zu werden, denselben doch wieder ein Strahl der Hoffnung leuchtet. Freuen wir uns heute darüber, aber unterlassen wir nicht, dafür auch dem Himmel und besonders auch dem lb. Bruder Klaus zu danken.

Es bestehen freilich der Einschränkungen und der Fesseln noch genug, die noch vielfach auf den schweizer. Katholiken drücken, auch wenn wir vom Jura und von Genf absehen wollten, und wir haben noch lange nicht jenes Maß der religiösen Freiheit, das uns gebührt; und wir werden und dürfen nicht aufhören, in der Presse, in den Rathssäälen und auf allen gesetzlichen Wegen volle Freiheit in der Ausübung unserer Religion zu verlangen. Religiöse Freiheit, Freiheit in unserer Kirche in der That und Wahrheit, im Leben des Bundes und der Kantone, das fordern wir und dürfen es fordern als Bürger eines sich frei nennenden Landes; man gebe uns soviel Freiheit, wie den Protestanten, und wir wollen zufrieden sein. Ohne religiöse Freiheit kann es keine freie Schweiz, ohne ihre religiöse Beruhigung keine einige Schweiz, und ohne Abhilfe unserer gerechten Klagen keine glückliche Schweiz geben.

Gewiß, tief im Herzen empfinden wir Katholiken heute noch das vielfache Unrecht, das auf so mannigfache Weise an uns Katholiken in den letzten Jahren begangen worden; allein wir wollen aller Bitterkeit gegen den Gegner wehren, und alte Wunden ohne Noth nimmer aufreißen; wir wollen in Geduld

und Liebe, wie es sich Christen ziemt, die uns geschlagenen Wunden zu heilen suchen und die Ruinen wieder aufbauen, soweit es noch möglich ist: Darin sehe ich die schöne Aufgabe des Piusvereines für die nächste Zeit!

Auch in Zukunft wird es noch oft an Kampf nicht fehlen, allein auch da lassen wir uns bei aller Entschiedenheit und Prinzipien-Treue immer von der Liebe leiten! Seid nur überzeugt und vergeßt es nicht: manche Hand, die im letzten heftigen Kampf sich vielleicht schon zum Schlage gegen uns erhoben, hat sich bei Anblick der bewunderungswürdigen Geduld und Liebe der Katholiken wieder gesenkt. Maß und Beherrschung auch im Kampfe, Sanftmuth und Liebe gegen Alle, auch gegen den Feind! Das unser Gruß an Sie, liebwerthe Vereinsgenossen!

Bericht über die Versammlung des schweiz. Piusvereins in Sachseln

den 31. August, 1. und 2. September.

(Fortsetzung.)

Eine Wallfahrt in den Ranft, wo der Patron des Piusvereins viele Jahre in der Einsamkeit gelebt hatte, durfte nicht fehlen. — Es war daher ein erhebender Anblick als die Festbesucher aus fast allen Kantonen der Schweiz in feierlichem Zuge in's Melchthal wandelten, um im Kirchlein des sel. Friedensstifters ein andächtiges Gebet zu verrichten. Da die Kapelle die Menge bei weitem nicht fassen konnte, stellten sich die Pilger am Abhang auf und der Hochw. Hr. Pfarrer von Ah von Kerns hielt eine geistvolle und ergreifende Ansprache. Er redete „Vom Zeitenstrom und vom Weg zum Himmel", wie ihn der Bruder Klaus betrachten konnte in der brausenden Melcha und den himmelanstrebenden Bergen. Die Wasser der Melcha fließen ohne Rast vorwärts, sie rauschen und toben, graben sich selbst ein Bett und eilen der Tiefe zu. So ist das Menschenleben; es ist bewegt, geht rasch dem Ende zu. Die hohen Berge waren dem sel. Bruder Klaus ein Fingerzeig zum Himmel; sie riefen ihm ein mächtiges Sursum corda zu. Aber wie das Bergsteigen mühsam ist, so auch der Weg zum Himmel. — Nachdem noch ein Gebet für die Genesung der Bischöfe von Chur und Basel verrichtet worden war, verfügte sich die Menge nach der Flüeli-Kapelle, von wo nach einer Andacht zum allerheiligsten Altarssakramente der Rückweg angetreten wurde. Der Rest des Tages war dem Empfang des hl. Bußsakramentes geweiht.

Am Abend fanden auch noch in verschiedenen Lokalitäten Besprechungen statt über die verschiedenen Richtungen der Vereinsthätigkeit: Kunst, Wissenschaft und Charitas, die verschiedenen Patronate: Lehrlings-, Waisenkinder- und Sprachen- und Arbeiter-Patronat und Presse 2c.

Der Festort und das Fest-Comite hatten umfassende Anstalten getroffen zu einer bengalischen Beleuchtung. Allein ein starker übrigens sehr fruchtbarer Regen hat diesen Abschnitt des Programms in Wasser aufgelöst. Der Regen war indessen kein Hinderniß, daß bekannte und unbekannte Festtheilnehmer sich noch ein Stündchen zusammenfanden, um in gemüthlichem Gespräche die an diesem Tage angehörten Vorträge und andere ernste Tagesfragen zu erörtern.

Am Donnerstag fanden sich die Pilger frühzeitig in der Kirche ein zum Empfange der hl. Communion. Der Zudrang war groß, und doch verlief alles würdevoll und in der schönsten Ordnung. Um halb 8 Uhr begann der Festgottesdienst. Der Festpräsident, Hochw. Hr. Pfarrhelfer Omlin von Sachseln, hielt die Ehrenpredigt. In der Einleitung schilderte er den würdigen Verlauf dieses Jubeljahres, zur Erinnerung an den 400. Todestag des sel. Bruder Klaus. Während demselben sind in der Wallfahrtskirche mehr als 10,000 Communionen ausgetheilt worden und haben daselbst mehr als 500 fremde Priester die hl. Messe gelesen. In seinem Vortrage schilderte der Prediger sodann das Glaubensbekenntniß des „Vielseligen im Ranft" und zeigte dasselbe in seiner äußern Erscheinung wie in seiner innern Vollendung. Diese volksthümliche von Herzen kommende Rede machte einen tiefen Eindruck. Hierauf zelebrirte Sr. Gnaden Bischof Augustin Egger von St. Gallen das Hochamt, bei welchem der Kirchenchor von Sachseln eine wohleinstudirte Messe zu Gehör brachte. Manche Stadt hat nicht einen so zahlreichen gutgeschulten und mit guten Stimmmitteln versehenen Kirchenchor.

Nach dem Hochamte bestieg Hr. Th. Wirz, Präsident des schweiz. Ständerathes, die Rednerbühne und sprach mit klarer, weithin schallender Stimme in einer wahrhaft klassischen Rede über die Hauptpflichten der Katholiken im politischen Leben. Da wir diese Rede wo möglich später ganz mittheilen wollen, heben wir nur die Hauptpunkte hervor.

1. Es handelt sich für uns darum, daß die katholischen Prinzipien überall, auch in der Politik, rein und unabgeschreckt betont werden. 2. Wir müssen uns als eine Körperschaft stramm zusammenschließen unter der Führung der schweizerischen Bischöfe. 3. Wir müssen die Katholiken der Diaspora kräftig unterstützen und die inländische Mission als ein vaterländisches für alle Katholiken der Schweiz hochwichtiges Werk betrachten. (Wäre allerdings sehr zu wünschen. Besonders dürfte die Hochw. Geistlichkeit der Sache die vollste Beachtung schenken. Dann würde es kaum mehr der Fall sein, daß man in den Sammellisten für inländische Mission oft die größten, reichsten Bauerngemeinden mit 30 oder 40 Fränklein verzeichnet findet, während Gemeinden wie Zürich, die aus armen Arbeitern bestehen, jährlich für ihre kirchlichen Bedürfnisse 16,000 Fr. aufbringen müssen, Alles aus freiwilligen Gaben.) 4. Die soziale Frage soll auf dem Boden der christlichen Liebe gelöst werden. 5. Der Kampf gegen die konfessionslose Schule ist für uns eine Lebensfrage. Denn dieselbe ist ein systematisches Aergerniß der Kinderseele. Der konfessionslose Schultyrann, der die Seele des Kindes von ihrem Ziele, dem Himmel, abzieht, ist der grausamste aller Landvögte. (Die Ausführungen des Redners über diesen Gegenstand bildeten den Glanzpunkt seiner Rede). 6. Das Vereinswesen muß gefördert werden; insbesondere ist das Wirken

der Gesellenvereine zu unterstützen; und die freie Entfaltung der Fahne des schweizerischen Studentenvereins auf allen schweiz. Hochschulen zu begrüßen. 7. Die Presse muß einig sein und nach Kräften unterstützt werden. — Zum Schlusse weist der Redner hin auf zwei heilige Berge. Der eine ist der Fels im Meer, der hl. Stuhl, die Hochwarte der Wahrheit und des Rechtes. Der andere ist das Flüeli, der Berg, von dem der Heilige des Herrn herabstieg, das Vaterland zu retten. Möge sich um beide bald ein neues mystisches Band schlingen durch die Kanonisation des Bruder Klaus, des größten Eidgenossen.

Hochw. P. Augustin Gmür sprach als Centralpräses der kathol. Gesellenvereine der Schweiz über das Wesen, Wirken und gegenwärtigen Stand dieser Vereine. Der Gesellenverein arbeitet jeden Tag nicht mit Worten und Projekten, sondern durch das Werk an der praktischen Lösung der sozialen Frage. In der Schweiz haben wir jetzt 28 kathol. Gesellenvereine; noch viel zu wenig. Dieselben nehmen sich der armen Wandergesellen an durch religiösen Unterricht, Beförderung des Empfanges der hl. Sakramente, fachwissenschaftliche Ausbildung, Beförderung der Arbeit im christlichen Sinne. So kämpft der Gesellenverein gegen die ungesunden Ausschreitungen des Sozialismus und fördert zugleich den Sinn für die Sparsamkeit. In den Sparkassen der kathol. Gesellenvereine der Schweiz liegen gegenwärtig 34,900 Fr. Was wäre mit diesen Sparpfennigen des Handwerksgesellen geschehen, wenn der Verein nicht wäre? Indem der Verein den Gesellen das Vaterhaus ersetzen soll, findet der Geselle am Präses seinen liebevollen Vater, an den Vereinsgenossen seine Brüder, im Lokal fröhliche Unterhaltung. So wird manche Jünglingsseele vor Verführung bewahrt und kehrt mit reinem, unschuldigem Auge nach der gefährlichen Wanderzeit zurück in's Elternhaus. Was in der Schweiz noch vielfach fehlt, ist die Kenntniß des Vereins. Daher nehmen sich die katholischen Herren der Städte, rühmliche Ausnahmen abgerechnet, noch zu wenig um den Verein an und senden die Eltern ihre Söhne nur in geringer Zahl dem Vereine zu. Der Redner erinnert an das große Werk, das der Verein vorhat, den Bau des Gesellenhauses in Zürich, wo infolge des Mangels eines katholischen Gesellenhauses jährlich Dutzende kathol. Gesellen ihren Glauben und ihre Sittlichkeit verlieren. Darum ermahnt er, sich an dem hochwichtigen Werk durch Zeichnung von Darlehensscheinen (à 10 Fr., 50 Fr., 100 Fr.) zu betheiligen.

Schließlich regt Sr. Hochwürden neuerdings, wie schon vor 2 Jahren, zur Gründung von Jünglingsvereinen an. Dieselben sind auch an solchen Orten möglich, wo ein Gesellenverein nicht bestehen kann, geben wenig Mühe und stiften großartigen Segen.

Inzwischen waren die Antworten eingetroffen, welche Papst Leo XIII. und sämmtliche Schweizerbischöfe, Msgr. Molo, der neuerwählte apostolische Vikar vom Kanton Tessin und die Katholikenversammlung von Trier auf die an sie gerichteten Begrüßungstelegramme gesendet hatten.

(Schluß folgt.)

Die Einweihung des neuen katholischen Gotteshauses in Murten.

Einen unvergeßlichen Freudentag erlebte am 30. August die katholische Kirch-Genossenschaft in Murten. Es fand nämlich die Einweihung des neuen, zierlichen Gotteshauses durch unsern Hochwürdigsten Bischof Mermillod statt.

Die Betheiligung der Katholiken aus nah und fern war eine großartige und das schönste Wetter beleuchtete die Feierlichkeit.

Um 7 Uhr Morgens fing die hl. Handlung an. Nach vollzogener Einweihung der Kirche und des Hochaltars entfaltete sich eine herrliche Prozession. Mit Kreuz und Fahnen schritten die weiß gekleideten Schulkinder, die Sänger, die Geistlichkeit, die Behörden, die Eingeladenen und das Volk zur alten Schloßkapelle, um das Allerheiligste abzuholen. Der Hochwürdigste Bischof trug das Ciborium selbst und die Himmelsstöcke wurden von zwei Söhnen der edlen Familie von Graffenried-Diesbach gehalten.

Still und feierlich schritt der Zug durch die Straßen zur Kirche zurück. Die Haltung der Stadtbevölkerung war bei diesem Anlaß äußerst würdig und ehrerbietig.

Dann wurde das Hochamt von dem Hochw. Hrn. Bonlanthen, erstem Pfarrer von Murten gehalten. Der „Cäcilienverein von Freiburg" sang auf der Bühne. Nach dem Evangelium hielt der Hochwst. Bischof eine ergreifende Rede über die Bedeutung einer Kirchweihe in Murten. Der Gottesdienst dauerte bis halb 1 Uhr.

Um 1 Uhr war gemeinschaftliches Mittagessen beim „weißen Kreuze." Ehrengäste und freiwillige Theilnehmer waren zahlreich. Reden wurden gehalten in schöner Form von Herrn Meister, Pfarreipräsident, Hrn. Huber, Stadtammann, Hr. Staatsrath Schaller und von Sr. Gnaden dem Hochwst. Bischof.

Um 4 Uhr war Abendandacht. Hochw. Herr Regens Götschmann hielt eine kurze deutsche Ansprache, in welcher er aus der morgigen Rede praktische Folgerungen ableitete. Die Feier wurde mit Te Deum und Segen geschlossen.

Ehre sei Gott vor Allem für das schöne Werk, Ehre aber auch den zahlreichen Wohlthätern aus nah und fern, welche durch ihre Beiträge die Erbauung der schönen Kirche ermöglicht haben, Ehre ganz besonders der edlen Familie von Graffenried-Diesbach, welche sich in diesem Werke die unerlöschliche Dankbarkeit der Katholiken von Murten erworben hat.

(„Freib. Ztg.")

Die Freimaurerei in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

2. „Liberté". 1871. 78 Brr.·.; M. v. St. bis vor Kurzem: Emil Paccaud, Zolldirektor; jetzt Louis Dupraz, Direktor.

Lenzburg: Krzchn. unter Aarau. 1872.

Locle. «Vrais Frères unis». 1774. 68 Brr.·.; M. v. St. bis vor Kurzem: Friedrich Bachmann, Negot.; jetzt: James Bürmann.

Lugano. 1883. 64 Brr.·.; M. v. St.: Lèon de Stoppani, sen., Advokat.

Luzern. Kränzchen unter Aarau. 1854. Bei „Wildenmann." Oktober bis Mai obligatorische, im Sommer gesellige Zusammenkunft am Dienstag. 45 Br.·.

Neuenburg. «La Bonne Harmonie.» 1820. 61 Brr.·.; M. v. St.: Charles Luis Barbey, Kfm.

Nyon. «La Vraie Union». 1885. 59 Brr.·.; M. v. St.: Th. Wellauer, Direktor des Gymnasiums (!).

Olten. Krzchn. unter Aarau. 1860. 11 Brr.·.. Unter diesen Elfen befindet sich auch der Oltener Bahnhof-Restaurateur, Br.·. Hans Biehly. Der Bahnhofvorstand Cas. von Arx gehört gleich dem gleichnamigen Notar und Gerber ebenfalls der Loge an.

Orbe. «La nouvelle Etoile». 1851. 33 Brr.·.; M. v. St.: Louis Nicole, Tulier, Corcelles sur Chavornay. Adresse: Br.·. Ambros Ciocca, Kfm.

Payerne. «Courage et Persévérance». 1875. 21 Brr.·.; M. v. St.: Louis Baud, Dir., colonie agricole. Diese Loge wurde (wie die Logen von Schaffhausen und Morges im Jahre 1886) im Juni 1887 temporär geschlossen.

Pruntrut. «La Tolérance». 1878. 38 Brr.·.; M. v. St.: Ferdin. Känel, Fabrikant.

Solothurn. Prometheus (bezeichnender Titel!). Krchn. unter Aarau. 1878. 31 Br.·.; Gasthof zum rothen Thurm am Dienstag. Vorsitzender und Adresse: Walter Vigier, Kunstmaler. Sekr.: Br.·. Gaßmann, Buchdrucker. Früher war bekanntlich Regierungspräsident Kyburz Vorsitzender dieses Kränzchens.

Mit Bezug auf Solothurn namentlich scheint Großmeister Br.·. Jung neulich die bedeutsamen Worte gesprochen zu haben, welche einem Schuldbekenntniß gleich kommen: „Es scheint mir, daß angesichts der in letzter Zeit vorgekommenen Ereignisse, welche der Maurerei schweren Schaden gebracht haben, jeder ächte Maurer von der Thatsache überzeugt sein müsse, daß nur die äußerste Sorgfalt bei den Aufnahmen uns vor Katastrophen, wie wir sie da und dort erlebt haben, bewahren zu können."

Vevey. «Constance et Avenir.» 1883. 50 Brr.·.; M. v. St.: Cäsar Dupuis, Prokurator.

Winterthur: «Acazia». 1821. 41 Br.·.; M. v. St.: Ernst Jung, Architekt.

Yverdon. «La Fraternité». 1874. 44 Brr.·.; M. v. St. bis vor Kurzem: Emil Macler, Lehrer, jetzt: Eduard Rossier.

Zürich. «Modestia cum libertate». 1773. Lindenhof. 193 Brr.·.; M. v. St.: Otto Pestalozzi, Bankdirektor.

Die geplante Gründung neuer Logen in Sent (Graubünden) und in Bellinzona (Tessin) kam nicht zu Stande.

(Schluß folgt.)

Kirchen-Chronik.

Diözese Basel. (Einges.) Im Laufe dieser und der abgelaufenen Woche fanden im Priesterseminar in Luzern die sehr zahlreich besuchten Exerzitien des jurassischen Klerus statt. Dieselben wurden in musterhafter Weise geleitet von P. Monsat, Superior der Maristen in Lyon. — Mittwoch, den 24. Aug. besuchte der Hochwst. Bischof Dr. Fiala auf der Rückreise von der Bischofskonferenz in Schwyz das Priesterseminar und wohnte einem Vortrage des Hochw. P. Monsat bei. Im Namen der versammelten Geistlichen begrüßte Msgr. Dekan Hornstein von Pruntrut den verehrten Oberhirten und versicherte ihn der treuen Anhänglichkeit des jurassischen Klerus. Tiefbewegt dankt der Hochwst. Bischof und ermunterte den Klerus, die Gnadenzeit gut zu benützen, die priesterlichen Tugenden eifrig zu üben und die eigene Seele, sowie diejenigen der dem Priester Anvertrauten zu retten. Zum Schlusse spendete Sr. Gnaden den bischöflichen Segen und setzte darauf die Reise nach Solothurn fort.

— In vielen Schweizer Zeitungen findet sich die Mittheilung, in den leitenden kirchlichen Kreisen sei die Ernennung eines Coadjutors des Hochwst. Bischofs von Basel ernstlich erwogen worden wegen seiner anhaltenden Kränklichkeit. Sogar über die Person des zu Erwählenden werden bestimmte Angaben gemacht. So weit wir Erkundigungen einziehen konnten, beruht die Mittheilung auf bloßen Gerüchten.

Solothurn. † Samstag Nachmittags 1 Uhr starb Hochw. Hr. Bernhard Aeppli, Pfarrer zu Kreuzen bei Solothurn und Jubilat. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 79 Jahren. Seit mehreren Tagen unwohl, ging er am Samstag circa um 11 Uhr in seine Kirche, um die Paramente für den folgenden Sonntag bereit zu stellen. Als er dieselbe verließ, fiel der etwas unbehülfliche Greis derart unglücklich, daß er sich am Kopf schwer verletzte und nach $1^1/_2$ Stunden starb. Mit dem Verstorbenen erlischt ein altes bürgerliches Geschlecht der Stadt. Derselbe war als junger Abbe Hauslehrer der Familie von Roll und kam nach kurzem Vikariatsdienst auf die Privatpfründe des von Roll'schen Fideikommisses zu Kreuzen bei der Einsiedelei; dort blieb der bescheidene, fromme Priester mehr als 50 Jahre bis zu seinem Lebensende. R. I. P.

Aargau. Hochw. Hr. Jos. Koch, gewesener Ehrenkaplan in Villmergen, welcher den 5. Sept. in Gegenwart einer großen Zahl von Geistlichen und unter großem Zudrang des Volkes in feierlicher Weise bestattet worden, wurde den 19. April 1801 in Büttikon geboren. Seine höheren Studien

machte er in Einsiedeln, Luzern und München von 1819 bis 1827; in Chur 1828 zum Priester geweiht, wirkte er zuerst als Kaplan in Villmergen von 1828—1841; als Hülfspriester in Hägglingen wohnend von 1841—1844; als Pfarrer in Mellingen von 1844—1849 und als Pfarrer in Wettingen, einer sehr ausgedehnten Pfarrei, von 1849—1885. Alsdann wurde er den 15. März 1885 von der Kirchgemeinde Villmergen zum Kaplan der dortigen Ehrenkaplanei gewählt.

Hr. Koch sel. erwies sich in allen seinen Wirkungskreisen als ein treuer und gewissenhafter Priester. Unermüdlich als Prediger und Beichtvater, war er auch ein Freund der Armen, ein Tröster der Kranken, ein Förderer des Schulwesens. Sein Andenken bleibt im Segen. R. I. P. („Vtld.")

Schwyz. Dem Kloster der barmherzigen Schwestern in Ingenbohl hat die verstorbene Prinzessin Maria von Württemberg durch ein Testament 7500 Frs. geschenkt.

Tessin. Mittwoch den 7. dies hat Msgr. Molo seine Romfahrt angetreten. Zunächst begibt er sich zu siebentägigem Aufenthalt nach Mailand, um dort in priesterlicher Zurückgezogenheit sich für sein hohes Amt vorzubereiten. Regierung und Klerus verwenden sich beim hl. Vater, damit dieser gestatte, daß die Konsekration des neuen Oberhirten in Tessin selbst stattfinde. — Unter den zahlreichen Geschenken, welche Msgr. Molo bereits überreicht worden sind, hebe ich neben dem kostbaren, von seinem sel. Vorgänger getragenen Brustkreuz sammt Ring einen großen, schweren Ring hervor, der einem Bischof Molo angehörte, Theilnehmer am Concil von Trient. —

Deutschland. Am vorletzten Freitag ist im Dome zu Köln vom Erzbischof die Priesterweihe ertheilt worden, ein Fall, der seit zwölf Jahren nicht mehr vorgekommen. Zuerst erhielten 26 Alumnen des Priesterseminars die Subdiakonatsweihe und dann wurden 15 Seminaristen und ein 67jähriger Herr aus Deutz, der sich in so vorgerücktem Alter noch dem Priesterstand widmet, zu Priestern geweiht.

Personal-Chronik.

Schwyz. Hochw. Hr. Karl Gabriel von Mitlödi ist zum Kaplan von Wangen gewählt worden.

Wallis. In der Klosterkirche der Hochw. PP. Kapuziner in Sitten haben nachgenannte junge Patres Kapuziner das erste heilige Meßopfer dargebracht:

Am 29. August: Hochw. P. Rogerius (aus Uri); Hochw. P. Arsenius (St. Gallen); Hochw. P. Valentin (St. Gallen).

Am 30. August: Hochw. P. Crispinus (St. Gallen); Hochw. P. Johannes (St. Gallen); Hochw. P. Deodat (Basel).

Aargau. In Merenschwand wurde Hr. Pfarrverweser Burkard Villiger nach glücklich bestandener Staatsprüfung von der Pfarrgemeinde einstimmig (mit 189 St.) definitiv zum Pfarrer gewählt.

Literarisches.

Das hl. Meßopfer, dogmatisch, liturgisch und aszetisch erklärt von Dr. Nik. Gihr, Spiritual am erzbischöflichen Seminar zu St. Peter, mit Approbation und Empfehlung des Hochwst. Hrn. Erzbischofs von Freiburg. 4. Aufl. 1887. Herder, Freiburg. XVIII u. 756 S. Fr. 10.

Wenn der gelehrte Hr. Verfasser in der Vorrede zur 1. Auflage sagt, der Zweck seiner Schrift sei ein praktischer-aszetischer, sie soll nicht bloß zum Verstand sprechen, sondern auch Herz und Willen anregen, so glauben wir, er hat den richtigen Weg zu diesem Ziele eingeschlagen. Ein Priester, der dieses gründliche Werk bedachtsam studirt, kann in Predigt und Katechese auf alle auftauchenden Fragen und Zweifel Antwort geben. Und mit welcher Lust und mit welchem Segen wird er das Volk und insbesondere die Erstkommunikanten unterrichten über das hl. Meßopfer, wenn er die Lehre über das blutige Opfer am Kreuze und über das unblutige Opfer des Altares sich recht eigen gemacht hat, was ihm an der Hand dieses Buches leicht wird.

Es wäre zu wünschen, daß alle Kirchenvorstände, welche bei Anschaffungen für die Kirche oft das entscheidende Wort geben, den Abschnitt über den Altar, Kelch und über die priesterlichen Gewänder (Seite 215—298) nachlesen möchten, es würden viele unkirchliche Gegenstände nie in die Kirche und Sakristei hinein und viele so bald als möglich hinauskommen.

Daß sich der Hr. Verfasser die Sache nicht leicht gemacht hat, sehen wir daraus, daß er mehr als 170 verschiedene, zum Theil umfangreiche Werke zu Rathe gezogen hat.

In wenigen Jahren waren die drei ersten Auflagen dieses Werkes, welches der „Literarische Handweiser" als ausgezeichnet erklärt und der Hochwst. Bischof von Freiburg empfiehlt, mit 6500 Exemplaren vollständig abgesetzt.

* * *

Anleitung für fromme Seelen zur Lösung der Zweifel im geistlichen Leben, von P. K. J. Quadrupani, Barnabit, aus dem Italienischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. E. Bierbaum, Pfarrer von St. Moritz in Münster. 3. vermehrte Auflage. 1887. Freiburg, Herder. X und 153 Seiten. Fr. 1. 20. Mit Approbation des Hochwst. Hrn. Erzbischofs von Freiburg.

So weit es fromme Seelen gibt, gibt es auch Zweifler und Skrupulanten. Der berühmte Prediger Quadrupani wird auch von solchen Quälgeistern geplagt worden sein. Er hat auf Bitten vieler angesehener Personen 1795 dieses Büchlein herausgegeben, in welchem mit Vernunft gründlich, aber noch viel wirksamer mit den klarsten und kräftigsten Stellen aus der hl. Schrift und aus den Schriften heiliger Gottesmänner, besonders des hl. Franz von Sales, die Zweifelsucht bekämpft wird.

Das ausgezeichnete Büchlein hat nur in Mailand wenigstens 39 Auflagen erlebt, dann ist es aber auch in den meisten süditalienischen Städten herausgegeben worden. Bis 1874 sind 18 französische Ausgaben erschienen, die mit Empfehlungen

vieler Bischöfe versehen sind. Das dokumentirt genügsam den Werth des schönen Büchleins.

* * *

Der Katholik, Zeitschrift für katholische Wissenschaft und kirchliches Leben, von Dr. J. B. Heinrich und Dr. Ch. Moufang. Mainz, Kirchheim. Inhalt des Juliheftes: 1. Methodius, Bischof von Olympos. 2. Von der protestantischen Kanzel. 3. Die Regierungszeit des Herodes und ihre Dauer. 4. Der hl. Bonaventura als Mystiker. 5. Magister Niklaus Rutze von Rostock, ein Vorläufer Luthers. 6. Literatur: P. Karl Dilgskron, C. Ss. R. Leben des hl. Bischofs und Kirchenlehrers Alfonsus Maria v. Liguori. Karl Möller. Leben und Briefe von Joh. Theod. Laurent.

* * *

Katholische Sonn- und Festtagspredigten von Dr. Jak. Schmitt, Repetitor am erzbischöflichen Priesterseminar zu St. Peter. Mit Approbation und Empfehlung des Hochw. Capitels-Vikariats Freiburg, bei Herder in Freiburg. I. Jahrgang. VI. und 838 Seiten. Fr. 8. 95. II. Jahrgang. 924 Seiten. Fr. 8. 40. 3. Auflage.

Der Hochw. Verfasser ist von vielen Seiten aufgefordert worden, seine Predigten durch den Druck auch einem größern Publikum zugänglich zu machen. So sind nun 2 vollständige Jahrgänge Sonn- und Festtagspredigten erschienen und dieselben wurden allenthalben mit großer Freude aufgenommen, denn der Name des Verfassers hat einen gar guten Klang und ist derselbe durch seine katechetischen Schriften ein guter Bekannter und Liebling der Landpfarrer geworden. Es werden wenige mehr sein, die z. B. den Erstkommunikantenunterricht ertheilen ohne die Anleitung von Schmitt.

Wie der Verfasser in den katechetischen Schriften die für die Jugend leichtfaßliche Redeweise getroffen, so hat er in den Predigten durch einfache Sprache und anschauliche Bilder und Vergleichungen den Weg zum Herzen der Zuhörer gefunden. Er ist für sein Thema eingenommen und behandelt es mit Wärme oft mit Schwung, insbesonders wenn es gilt praktische Anwendung aus dem Gesagten zu machen und den Willen zu heilsamen Entschlüssen zu bestimmen. — Die große Mehrzahl der Vorträge behandelt dogmatische Wahrheiten. Der Verfasser will dem gläubigen Volk die kathol. Lehre klar und verständlich machen und darum erforderte es die Gründlichkeit, daß manche Abhandlung etwas umfangreicher geworden ist. Allein das ist kein Gebrechen, sondern ein Vortheil. Wer diese Vorträge benützen will, kann dann vom gegebenen Stoff und von den Beweisgründen auswählen, was für seine Zuhörer hic et nunc geeignet ist und er findet in den Predigten Schmitts Reichthum der Gedanken und Gründlichkeit der Beweisführung.

Zum Schluß sei noch bemerkt, der Hochw. Verfasser hat diese Predigten gehalten während seiner 20jährigen Wirksamkeit als Pfarrer in der nämlichen Pfarrei. Da hat er Anlaß gehabt manche ernste Wahrheit zu verkünden.

* * *

Literarischer Handweiser. 1887. Nr. 15. Inhalt: Ein Wort über Büchertitel (Hülskamp). — Kritische Referate über: Binder Eherecht, Weber Katechismus des Eherechts und Bucceroni de Constitutione «Apostolicae Sedis» (Bellesheim); Wilmers Religionslehrbuch IV. Bd., Gibbons Der Glaube unserer Väter, Molzberger Der römisch-katholische Glaube und Ulmer Buch Tobias (Rolfus); Platz Der Mensch (Plaßmann); Drummond (Das Naturgesetz in der Geisteswelt (Pfeifer); Liévin de Hamme Das heilige Land und seine Heiligthümer (Koch); die Literatur zur bevorstehenden Sonnenfinsterniß (Plaßmann). — 19 Notizen: Kindergebetbüchlein des Herder'schen Verlages (Rolfus); Verschiedenes und Todesfälle (Hülskamp). — Novitäten-Verzeichniß.

Collegium Maria-Hilf in Schwyz,

unter der Leitung der Hochwürdigsten Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel.

Es umfaßt:
1. ein Gymnasium und einen vollständigen philosophischen Kurs;
2. eine Realschule mit merkantiler und technischer Abtheilung;
3. Vorbereitungskurse. **Wiedereröffnung am 4. Oktober.**

(H3398Q) **Der Rektor.** 55²

Katholisches Knaben-Pensionat bei St. Michael in Zug.

(M6125Z)

Unter der hohen Protektion Sr. Gnaden des hochwürdigsten Herrn **Dr. Friedrich Fiala,** Bischofs von Basel. — Von Weltgeistlichen geleitete Anstalt in gesunder und sicherer Lage oberhalb der Stadt. — Realschule, Untergymnasium, französisch italienischer Vorkurs, landwirthschaftlicher Kurs. Pensionatspreis: I. Tisch 500 Fr., II. Tisch 430 Fr. — Beginn des neuen Schuljahres den 4. Oktober. Eintritt **den 3. Oktober.** Prospekte, sowie nähere Auskunft gibt gratis und franco. **Die Direction.** 51³

Veltliner-Weinhandlung
von
ANTON LENDI, CHUR
Grosse Auswahl in Veltliner:
Sforzato, Sassella, Inferno, Grumello, Montagner
wie auch in guten billigen Sorten. 25

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu haben:

Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht
an
Sekundar- und höhern Primarschulen
von
Arnold Walther,
Domkaplan.

Zweite Auflage.

36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu beziehen:

Unterricht
vom hl. Sakramente der Firmung
mit einem Anhang passender Gebete.
Von einem Geistlichen des Kantons Solothurn
2. verbesserte Auflage.
16 Seiten mit gedrucktem Umschlag.
Preis: 15 Cts.
In Partien bezogen billiger.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher (Nachfolger von B. Schwendimann & Comp.) in Solothurn.